

## Die 9 Gesichter der Liebe



Renate Georgy

Die  
9 Gesichter  
der Liebe

Mit dem Enneagramm dich selbst und  
deinen Lieblingsmenschen besser verstehen

INTEGRAL

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,  
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,  
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich  
auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Erste Auflage 2022

Copyright © 2022 by Integral Verlag, München,  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle Rechte sind vorbehalten.

Printed in Germany.

Redaktion: Ralf Lay

Illustrationen: Markus Weber/Guter Punkt, München

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München,  
unter Verwendung eines Motivs von: © Vector Street / Shutterstock;

© Dmytro Synelnychenko / iStock/Getty Images Plus

Satz:Satzwerk Huber, Germering

Druck und Bindung: Friedrich Pustet KG, Regensburg

ISBN 978-3-7787-9312-1

[www.Integral-Lotos-Ansata.de](http://www.Integral-Lotos-Ansata.de)

[www.facebook.com/Integral.Lotos.Ansata](https://www.facebook.com/Integral.Lotos.Ansata)



# Inhalt

<b>Verliebt wie am ersten Tag</b> . . . . .	9
Damit nicht das passiert, was so oft passiert. . . . .	10
Mit der Stange im Nebel . . . . .	13
Erkenntnis ist gut, Selbsterkenntnis ist besser. . . . .	15
Wenn dein Partner ahnungslos bleiben will . . . . .	17
Wir sind keine Gefangenen unseres Charakters . . . . .	19
Stärken lieben, Macken mit Humor ertragen . . . . .	22
Was alle sich wünschen, aber nur wenige schaffen . . . .	26
 <b>Die vier Bausteine einer glücklichen Partnerschaft</b> . . .	29
Du . . . . .	32
Dein Partner . . . . .	38
Ihr zusammen . . . . .	39
Das Enneagramm . . . . .	41
 <b>Das Enneagramm – Die neun Gesichter der Liebe</b> . . .	43
Der Nordstern . . . . .	47
Die Grundeinteilung im Enneagramm . . . . .	48
Stärken und Schwächen. . . . .	51
Die Flügel . . . . .	53
Stress- und Trostpunkte . . . . .	54
Warum du bei mir keine Kopf-, Herz- und Bauchtypen findest . . . . .	59

Bewusst und unbewusst . . . . .	62
Wie wir wurden, was wir sind. . . . .	64
Entwicklungsmöglichkeiten . . . . .	70
Typ 1 – Die Welt (und den Partner) in Ordnung bringen. . . . .	71
Typ 2 – Lieben, um geliebt zu werden. . . . .	78
Typ 3 – Nichts geht über Erfolg. . . . .	85
Typ 4 – Bin ich schön? . . . . .	93
Typ 5 – Botschaften aus der Einsiedelei . . . . .	100
Typ 6 – Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser . . . . .	107
Typ 7 – Liebe auf der Flucht . . . . .	115
Typ 8 – Kein Raum für zwei . . . . .	122
Typ 9 – Die Welt der Diplomatie . . . . .	129
Das Gefühl entscheidet . . . . .	136
Ein Kompass, keine Waffe . . . . .	148
 <b>Sich selbst verstehen</b> . . . . .	 151
Wer bist du im Enneagramm? . . . . .	152
Deine Lebensaufgabe . . . . .	153
Deine Aufgabe in einer glücklichen Partnerschaft . . . . .	156
Du ohne Partner . . . . .	157
Du mit Partner . . . . .	158
 <b>Seinen Partner verstehen</b> . . . . .	 161
Wer ist dein Partner im Enneagramm? . . . . .	162
Seine Lebensaufgabe . . . . .	163
Seine Aufgabe in einer glücklichen Partnerschaft . . . . .	164
Dein Partner ohne dich . . . . .	166
Dein Partner mit dir . . . . .	166

<b>Wer passt zu wem? . . . . .</b>	<b>169</b>
<b>Wie zwei Menschen zusammen glücklich werden . . . .</b>	<b>175</b>
5:1 – das magische Verhältnis . . . . .	177
Warum sind wir überhaupt zusammen? . . . . .	181
Was sagt deine Intuition? . . . . .	183
Es ist Liebe! . . . . .	186
Sprich mit dir . . . . .	188
Sprich mit ihm. . . . .	191
Was dir, ihm und euch Spaß macht. . . . .	193
Umgang mit Problemen und Konflikten . . . . .	195
Lösungsorientierung statt Machtkämpfe . . . . .	197
Yin und Yang . . . . .	199
 Ausblick. . . . .	 201
 <b>Anhang . . . . .</b>	 <b>203</b>
Merkzettel für eine glückliche Partnerschaft. . . . .	203
Literatur . . . . .	206
Über die Autorin . . . . .	208







## Verliebt wie am ersten Tag

Verliebt wie am ersten Tag: Das ist das Ziel.

Doch seien wir ehrlich: Wie viele Liebesbeziehungen kennst du, die dieses Ziel erreichen? Und wie sieht es in deiner eigenen Partnerschaft aus? Gibt es regelmäßig Streit um Dinge, die eigentlich nicht besonders bedeutsam sind? Geratet ihr euch wegen der immer gleichen Themen in die Haare?

Woran liegt es, wenn eine Beziehung nicht so läuft wie erträumt? Okay, manchmal sind vielleicht die Träume unrealistisch und die Erwartungen einfach zu hoch geschraubt. Schließlich leben wir auf der Erde und nicht auf Wolke sieben. Wir verbringen unsere Tage nicht damit, Schäfchenwolken zu zählen und hin und wieder Halleluja zu rufen, sondern müssen Geld verdienen, uns mit nervigen Kunden herumplagen, die Kinder zur Schule bringen und den kaputten Herd reparieren lassen. Dabei kann die Romantik schon mal auf der Strecke bleiben. Du brauchst nur einmal am Samstagvormittag in irgendeinen Supermarkt zu gehen, um eine Menge Paare beobachten zu können, bei denen man sich fragt: Was zum Teufel hat diese beiden missgelaunten Menschen bloß einmal zusammengeführt?

Geht das auch anders? Und wenn ja, wie? Was lässt sich ganz konkret anstellen, um als Paar glücklich und zufrieden bis ans Ende aller Tage zusammenzuleben? Und auf welche Weise kann das Enneagramm uns dabei helfen?

Um all diese Fragen geht es in diesem Buch.

Du lernst darin eine Methode kennen, die dir dabei hilft, dich selbst und deinen Partner besser zu verstehen; denn wenn du weißt, wie du und dein Lieblingsmensch ticken, ist das die halbe Miete, oder besser gesagt das halbe Dauerwohnrecht auf Wolke sieben. Wer das Enneagramm kennt und vor allem anwenden kann, ist in der Lage, sämtliche Sollbruchstellen in einer Liebesbeziehung klug zu umgehen oder rechtzeitig zu kitten. Denn schließlich haben sich zwei Menschen einmal zusammengetan, um glücklich zu sein, und nicht, um sich gegenseitig das Leben zu vermiesen.

## Damit nicht das passiert, was so oft passiert

»Versteh mich doch!«

Diese eindringliche Bitte hat wohl jede schon einmal an ihren Partner gerichtet. Doch den Partner (aber auch sich selbst) wirklich zu verstehen ist leichter gesagt als getan.

Selbsterkenntnis hat schon das berühmte Orakel von Delphi angemahnt – ohne viel Erfolg. Die meisten Menschen haben bis heute wenig Einsicht in ihre inneren Motive und werden von ihrem eigenen Handeln nicht

selten überrascht. Die Frage »Wer bin ich und, wenn ja, wie viele?« ist nicht ohne Grund in den allgemeinen Wortschatz übergegangen.

Mit der Menschenkenntnis steht es nicht viel besser. Wie oft beklagen sich Frauen und Männer darüber, sich in ihrem Lieblingsmenschen getäuscht zu haben. Die Klage allein führt jedoch nicht zu einer Besserung, weder in der bestehenden Partnerschaft noch in der vielleicht darauffolgenden.

In Abwandlung eines berühmten Zitates des chinesischen Generals Sunzi (544–496 v. Chr.) könnte man sagen: Wenn du dich und deinen Partner kennst, wirst du viel Freude an deiner Liebesbeziehung haben. Wenn du nur dich, nicht aber deinen Partner kennst, stehen die Chancen 50 zu 50. Wenn du jedoch weder dich noch deinen Partner kennst, hast du wenig Gutes zu erwarten.

Selbsterkenntnis könnte Aufschluss geben über Fragen wie: Was ist mein Lebensthema? Inwieweit spielt dieses in meine Partnerschaft hinein? Hat das Scheitern meiner bisherigen Beziehungen eine gemeinsame Wurzel? Worauf sollte ich bereits beim Kennenlernen eines möglichen Partners achten? Was stresst mich in Liebesbeziehungen? Wonach sehne ich mich? Und warum? In welche Richtung könnte ich mich gemeinsam mit meinem Partner entwickeln?

Ebenso aufschlussreich ist das Verständnis des Partners: Was ist sein Lebensthema, und wie macht es sich in unserer Beziehung bemerkbar? Was kann mein

Lieblingsmensch auf den Tod nicht ausstehen? Was erhofft er sich von mir am meisten? Wie kann ich ihm helfen, sich so zu entwickeln, dass er glücklich wird? Kann er mir geben, was ich mir sehnlichst wünsche?

Wo finden wir Antworten auf solch drängende Fragen, die über das Wohl und Wehe unseres Liebeslebens entscheiden?

Es gibt ein Werkzeug, das die gewünschten Einsichten zuverlässig liefert: das Enneagramm. Dabei handelt es sich um ein uraltes Erkenntnissystem, das die unbewussten Sehnsüchte aller Menschen ebenso aufdeckt wie ihre Lebensaufgaben, ihre großartigsten Stärken, aber auch ihre abgründigsten Schwächen. Leider kennen dieses Werkzeug bisher nur die allerwenigsten.

Das Enneagramm weist jeder und jedem untrüglich die Richtung, um glücklich zu werden. Und es ist zugleich der Schlüssel für erfüllte Partnerschaften. Denn die Suche nach dem Traumpartner bleibt eine Illusion, solange man weder sich selbst noch andere richtig versteht. Selbst wenn man den Einen oder die Eine findet, ist das noch lange keine Garantie für eine dauerhafte Liebesbeziehung.

Auch der traumhafteste Traumpartner hat irgendwelche Macken, störende Eigenheiten, die die Liebe bisweilen auf eine harte Probe stellen. Und wenn man ehrlich ist, muss man zugeben, dass man selbst auch den einen oder anderen Tick hat. Viel wäre gewonnen, wenn man solche »Liebestöter« rechtzeitig erkennen könnte. Noch besser wäre es, ihre negativen Einflüsse zu stoppen, bevor sie die Beziehung nachhaltig beschädigen.

Das Enneagramm lehrt uns, dass alle Menschen sich in neun Persönlichkeits-Typen einteilen lassen. Es wird höchste Zeit, dass das Enneagramm den Status einer Geheimlehre verliert; denn wir kennen unsere eigenen Charakteristika nicht und die unserer Mitmenschen ebenso wenig. Wie sollen wir da miteinander auskommen?

Das Enneagramm sorgt für die notwendigen Einsichten. Darüber hinaus beschreibt es konkrete Schritte, das Beste aus dem eigenen Typ zu machen und mit dem Charakter des Partners optimal umzugehen.

Mit dem Wissen um unsere Stärken und Schwächen können wir endlich die Liebesbeziehung führen, die erfüllter und befriedigender ist als alles, was wir bisher erfahren oder jemals für möglich gehalten haben.

Wir brauchen die richtige (Selbst)erkenntnis und die Fähigkeit, uns nach ihr zu richten. Mit den »neun Gesichtern der Liebe« bekommt der Traum von einer wunderbaren Partnerschaft endlich eine echte Chance.

## Mit der Stange im Nebel

Bestimmt bist du schon einmal bei richtig schlechtem Wetter unterwegs gewesen. Du konntest kaum deine eigene Hand vor Augen sehen und hast dich mühsam vorantasten müssen. Je nach Gelände bestand vielleicht jederzeit die Gefahr abzustürzen. Mag sein, dass du einen Stock dabei hattest, mit dem du vor dir herumfuchtelte konntest, um

eventuelle Hindernisse auszumachen. Doch eine große Hilfe war das nicht.

Ganz ähnlich geht es nicht wenigen Menschen in ihren Liebesbeziehungen. Man kennt sich selbst zu wenig, weiß kaum etwas von seinen unbewussten Motiven und ist sich nicht klar darüber, was man sich von einer Partnerschaft erhofft, außer dass »alles« »irgendwie« »supertoll« sein soll. Man möchte eine wunderbare gemeinsame Reise durchs Leben antreten. Doch plötzlich senkt sich dichter Nebel über die Szenerie und taucht das Ganze in tiefes, undurchdringliches Grau.

Wer von uns hat bei seinen Eltern beobachten können, wie eine zufriedene und dauerhafte Beziehung gelingt? Oft hat man eher erfahren, wie es *nicht* geht. Doch das reicht nicht unbedingt aus, um es selber besser zu machen.

In der Schule haben wir vielleicht einiges über die Bodenschätze in Tansania gelernt, uns mit Gleichungen mit zwei Unbekannten (wie passend!) geplagt oder mit Shakespeares Dramen beschäftigt (bitte diese nicht nachmachen!). Doch die Themen Selbsterkenntnis, Partnerschaft und positive Psychologie standen nicht auf dem Lehrplan. Deshalb ist es kein Wunder, dass wir viel zu wenig darüber wissen, wie man als Paar glücklich wird und bleibt. Denn wer weder sich selbst noch seinen Partner kennt und nichts über konstruktive Problembewältigung weiß, wird früher oder später an den alltäglichen Herausforderungen und Konflikten scheitern. Die Liebe bleibt auf der Strecke. Doch das muss nicht sein. Es gibt Alternativen.

## Erkenntnis ist gut, Selbsterkenntnis ist besser

Vermutlich hast du auch schon Menschen getroffen, die vieles wussten oder jedenfalls meinten, viel zu wissen. Solche Personen treten gerne mit einer Aura der Unfehlbarkeit auf und wollen dir und allen anderen sagen, was mit dir und deinen Mitmenschen los ist. Vielleicht ist an ihren Beobachtungen sogar etwas dran. Doch bereits in der Bibel wird die Frage gestellt: »Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken im eigenen Auge siehst du nicht?« Es ist eben häufig einfacher auszumachen, was bei anderen Menschen im Argen liegt, als mitzubekommen, was mit einem selbst los ist.

Jeder Ratschlag – und sei er noch so zutreffend – bleibt Stückwerk, solange er nicht das eigene Leben einbezieht. Wir erleben das zur Genüge bei PolitikerInnen, die uns verkünden, was wir zu tun und zu lassen hätten, selber jedoch gar nicht daran denken, sich an ihre eigenen Regeln zu halten. Ebenso verhält es sich oft bei der Kindererziehung. Eltern, die das eine von ihrem Nachwuchs verlangen, jedoch selbst das andere tun, brauchen sich nicht zu wundern, wenn ihre Kinder nicht ihren Worten, sondern ihren Taten folgen. Und nicht zuletzt die WissenschaftlerInnen, die ihre Entdeckungen nicht auf ihr eigenes Leben anzuwenden wissen.

Jede Erkenntnis beginnt mit Selbsterkenntnis oder sollte es doch tun. Das ist nicht als egoistische Nabelschau zu verstehen, sondern die Voraussetzung für sämtliche

positiven Änderungen. Nicht selten haben UtopistInnen vom »neuen Menschen« geträumt, es aber nicht einmal ansatzweise geschafft, sich selbst dabei in den Blick zu nehmen. In der gewerkschaftlichen Arbeit, die ich früher gemacht habe, kamen immer wieder Vorschläge auf, die mit den Worten eingeleitet wurden: »Es müsste mal jemand ...« Glücklicherweise waren wir humorvoll und selbstkritisch genug, um das Problem dieser Denkweise zu bemerken: Es ist ausgesprochen bequem, die erforderlichen Aktivitäten nicht von sich selbst, sondern immer von anderen zu erwarten.

Viele Menschen stecken ihre gesamte Energie in die Gestaltung ihrer Umgebung. Das ist einerseits schön und gut, wenn es beispielsweise um die Anlage eines Gemüsegartens oder den Aufbau eines kleinen (oder großen) Unternehmens geht. Schließlich sind wir hier auf der Erde, um etwas auf die Beine zu stellen und Dinge zu bewegen. Problematisch wird es dann, wenn wir meinen, wir müssten erst die Welt im Ganzen umgestalten, um einigermaßen zufrieden in ihr leben zu können. Und mit der ganzen Welt meinen wir nicht selten vor allem unsere Mitmenschen. Wir sind uns sicher: Wenn unser Lieblingsmensch endlich Vernunft annähme, unsere Eltern, Kinder, sonstigen Verwandten und ArbeitskollegInnen sich ein bisschen Mühe gäben, dann wäre unsere Welt in Ordnung – jedenfalls fast. Oft meinen wir genau zu wissen, was andere Menschen an sich selbst ändern müssten. Es wäre gar nicht so schwer und mit ein wenig gutem Willen zu schaffen. Aber warum klappt das so



selten? Warum will niemand auf unsere gut gemeinten Vorschläge hören? Was läuft schief?

»Sei selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt«, hat Mahatma Gandhi gesagt. Er wusste, wie schwer es ist, seine Mitmenschen zu ändern. Ihm war klar, dass wir bei uns selber anfangen müssen. Sonst sind wir unglaublich unwürdig.

Und noch etwas anderes kommt zum Tragen: Vieles auf der Welt ist für uns kaum oder gar nicht beeinflussbar. Diese Tatsache stört zwar das eigene Großartigkeitsgefühl und den Machbarkeitswahn, aber jeder und jede, die schon einmal versucht haben, auch nur eine Spielstraße in ihrem Bezirk einzurichten, wissen, was ich meine. Noch deutlicher wird das bei dem innigen Wunsch nach weißen Weihnachten oder dem Jahrhundertssommer.

Deshalb ist es sinnvoller, sich vor allem darauf zu konzentrieren, was man selber tun kann, statt gleich die ganze Welt in Angriff zu nehmen.

## Wenn dein Partner ahnungslos bleiben will

Nicht wenige Menschen verschließen ihre Augen vor allem Möglichen. Sie wollen lieber nicht so genau wissen, dass sie in einem Job stecken, der nicht zu ihnen passt, dass sie sich regelmäßig mit Menschen treffen, die keine echten Freunde sind, und dass sie ihr Leben an Dingen ausrichten, die ihnen nicht wirklich etwas bedeuten.

Das Gute ist: Du bist da anders, denn sonst hättest du nicht zu diesem Buch gegriffen. Du willst mehr über dich, deinen Partner und darüber wissen, wie ihr dauerhaft zusammen glücklich sein könnt.

Sich nach einer Traumpartnerschaft zu sehnen ist völlig in Ordnung und spricht für die Motivation, sie wirklich erreichen zu wollen. Der Traum kann wahr werden. Eine rundum liebevolle Partnerschaft steht nicht in den Sternen. Männer kommen nicht vom Mars, Frauen nicht von der Venus. Es ist nicht egal, wen man heiratet, auch dann nicht, wenn man sich selbst liebt.

Was wir in unserem Leben anpacken, beginnt mit einem Gedanken. Alles Große und Wunderbare, was wir erschaffen, ist zunächst Traum. Dass nicht immer alles und jedes haargenau wahr wird, was wir uns erträumen, ändert daran gar nichts. Vieles braucht seine Zeit. Bei etlichem merken wir erst nach und nach, was wir wirklich möchten. Wir verändern uns selbst, indem wir unsere Träume verwirklichen. Alles ist ständig in Bewegung. Und das ist gut so, denn Starrheit und Sturheit töten unsere Lebendigkeit.

Doch wir brauchen ein paar Orientierungspunkte im Leben, die uns helfen, wieder den richtigen Weg zu finden, wenn wir den Überblick verloren haben. Ein solches Leitsystem ist das Enneagramm. Immer wenn wir nicht wissen, was mit uns, unserem Partner und unserer Beziehung los ist, können wir es zurate ziehen. Am wichtigsten ist es, erst einmal selbst wieder Boden unter die Füße zu

kriegen. Dass unser Partner ebenfalls nach mehr Erkenntnis strebt, ist nicht zwingend notwendig. Es genügt schon, wenn man selbst die Dynamik der Beziehung begreift, die von den jeweiligen Charakteren angetrieben wird.

Außerdem ist Selbsterkenntnis ansteckend. Die Menschen um dich herum – und dein Lieblingsmensch im Besonderen – werden bemerken, wenn du auf einmal mit Hindernissen gelassener und konstruktiver umgehst, wenn du nicht mehr in deine typischen Fallen tappst, sondern diesen gekonnt ausweichst. Wenn du plötzlich nicht mehr hochgehst, wo du vorher die Nerven verloren hast, oder dich nicht mehr deprimierst, wo du sonst alle Hoffnung hast fahren lassen. So etwas fällt auf. Und deshalb gehe ich jede Wette ein, dass dein Lieblingsmensch früher oder später genauer wissen möchte, wie du das machst.

## Wir sind keine Gefangenen unseres Charakters

Das Enneagramm ist ein sehr altes System der Selbst- und der Welterkenntnis. Wer es entdeckt hat, ist umstritten. Genannt werden ein griechischer Philosoph der Antike, Pythagoras, die Wüstenväter, frühe christliche Eremiten und die Sufis, also islamische Mystiker. Auch Georges Gurdjieff, ein Kosmopolit, der aus Armenien stammte, von 1866 (genau weiß man das nicht) bis 1949 lebte und sich vorzugsweise mit Mystik, Musik und Tanz beschäftigte, wird manchmal als Erfinder, wenigstens aber als Weiterentwickler und Verbreiter der Methode bezeichnet.

Doch das Entscheidende ist nicht die genaue Herkunft, sondern die hohe Genauigkeit und Aussagekraft der Lehre von den neun Persönlichkeits-Typen.

Im Kern geht es im Enneagramm um innere Freiheit. Nur wer sich seiner Antriebe und Grundüberzeugungen bewusst wird, ist in der Lage, sie infrage zu stellen und sich, wenn nötig, von ihnen zu distanzieren. Nur wer erkennt, wie Gefühle wirklich entstehen, lässt sein Leben weder von den äußeren Umständen noch vom Verhalten anderer Menschen bestimmen. Zu alldem leitet uns das Enneagramm an. Es teilt zwar in neun Persönlichkeits-Typen ein, steckt Menschen damit aber keineswegs in Schubladen, sondern zeigt vielmehr ihre Entwicklungsmöglichkeiten auf.

Eine besonders schöne Grundannahme des Enneagramms besagt, dass die Quelle unserer größten Schwäche gleichzeitig der Ursprung unserer wichtigsten Stärke sein kann. Es kommt allein darauf an, ob wir unsere Persönlichkeit entwickeln und unsere besonderen, wunderbaren Fähigkeiten zur Entfaltung bringen.

Doch sind wir überhaupt in der Lage, zu unserem positiven Potenzial vorzudringen? Können wir unseren Charakter so verändern, dass wir zur besten Version unserer selbst werden? Das Enneagramm bejaht diese Fragen. Unterstützt wird es dabei mittlerweile von der modernen Wissenschaft. Diese hat nämlich die Neuroplastizität entdeckt, was bedeutet, dass wir ein Leben lang lernfähig bleiben. Ging man noch vor wenigen Jahrzehnten davon aus, dass Menschen im Laufe ihres Lebens stetig Gehirnzellen